

Ihr Lieben,

Mensch ärgere dich nicht – ein beliebtes Brettspiel mit einem durchaus herausfordernden Namen. Vier Figuren auf dem Weg „nach Hause“, in die Sicherheit, zum Sieg. Das ist das Ziel des Spiels. Doch unterwegs muss man mit der Launenhaftigkeit des Würfels und der Gemeinheit der Mitspieler umgehen.

Mensch ärgere dich nicht – von dem über 100 Jahre alten Spiel werden jährlich immer noch etwa 100.000 Exemplare verkauft. Die Wurzeln des Spieles reichen nach Indien. Über den Orient gelangte es durch die Mauren nach Spanien und von dort nach Europa.



„Mensch ärgere dich nicht“, ein Spiel mit einer Botschaft: Lass dich von den Umständen des Spieles nicht aus der Bahn werfen. Leichter gesagt als getan. Wenn man doch so gerne gewinnen will. Und wenn der Sieg schon zum Greifen nah ist. Man wird hinausgeworfen, gerade als es gut aussieht! Und dann bekommt man einfach keine „6“ und sitzt fest. Aber wenn man eine „1“ braucht, würfelt man ständig 6er.

Es ist ein Spiel des Lebens. Jemand hat die menschliche Lage einmal passend so formuliert: Das was wir uns wünschen, bekommen wir

nicht. Und das, was wir uns nicht wünschen, bekommen wir. Vielleicht ist es nicht ganz so schlimm. Aber manchmal schon.

Und wie sollen wir es anstellen, uns nicht zu ärgern? Selbst wenn wir uns ganz fest vornehmen, uns nicht zu ärgern, beschäftigen wir uns mit dem Ärger. Wäre es da nicht besser, den Ärger einfach sich selbst zu überlassen und sich etwas Anderem zuzuwenden? Z.B. der Freude? Dem Wunder des Lebens? Dem Stückchen blauen Himmel, dort, wo die Wolken aufreißen? Der Dankbarkeit für kleine und große Wunder? Dem Schönen und dass wir es wahrnehmen können? Es zeugt von Weisheit, wenn wir das Leben annehmen, wie es ist. Es ist ein Schritt in die richtige Richtung, dem Leben zugewandt zu bleiben, auch wenn es oft nicht nach unseren Wünschen geht. Das betrifft auch die Tatsache, dass wir mit den Einschränkungen des Corona Virus fertig werden müssen.

Es ist wohl eine Kunst, sich nicht zu ärgern. Manchmal braucht es einen freundlichen Begleiter, damit wir das lernen. So wie es mein Großvater war, der häufig mit mir spielte. Ich bin mir sicher, er hat ab und zu ein Auge zugedrückt. Doch wichtiger war, dass er an meiner Seite war, wenn ich tränenreich lernte, dass man nicht immer gewinnen kann. Ich musste lernen, mit dem Unabänderlichen zu leben, ohne den ganzen restlichen Tag verstimmt zu sein. Gott will dieser Begleiter sein, der die Last des Ärgers von unserem Herzen nimmt, damit wir Frieden finden. Schalom! In Ps 62,6 bekennt der Beter: „Nur bei Gott komme ich zur Ruhe; er allein gibt mir Hoffnung.“

Als Morgengebet hat Dietrich Bonhoeffer folgende Worte formuliert: „Gott, zu dir rufe ich in der Frühe des Tages. Hilf mir beten und meine Gedanken sammeln zu dir; ich kann es nicht allein. In mir ist es finster, aber bei dir ist das Licht; ich bin einsam, aber du verlässt mich nicht; ich bin kleinmütig, aber bei dir ist die Hilfe; ich bin unruhig, aber bei dir ist der Friede; in mir ist Bitterkeit, aber bei dir ist die Geduld; ich verstehe deine Wege nicht, aber du weißt den Weg für mich.“

**Segensgrüße sendet euch, auch im Namen von Frauke,
Euer Hans-Otto (Reling)**